

Der Gesellschafter.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 137.

Donnerstag den 22. November

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 6 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unieres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Holzlieferung.



Die unterzeichnete Stelle bedarf zu Herstellung zweier Probeschächte zunächst der Feldhütte, Markung Calw, die nachstehend verzeichneten runden Hölzer und Schnittwaaren:

132 Ird. Fuß beschlagene Hölzer, 9 Zoll stark in Stücken von 16 bis 17 Fuß Länge,
1680 Ird. Fuß Rundholz, 11 Zoll stark in Stücken von 11 Fuß Länge,
1155 " " " 8-9 " " " " " " 3,5 " "
10,220 Quadratfuß Dielen, 2 Zoll stark,
1080 " " " 1 1/2 " "
1080 " " " 1 " "
2000 Stück Keile von Hartholz, 1 Fuß lang, 4 Zoll breit, 1 1/2 Zoll dick.

Die Bedingungen über die Lieferung dieser Hölzer liegen bei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht offen.

Hierauf bezügliche Offerte wollen bis
Samstag den 24. November d. J., Nachmittags 4 Uhr,
schriftlich und versiegelt beim Bauamt eingereicht werden.

Den 17. Nov. 1866.

K. Eisenbahnbauamt.
Sapper.

21/2

Calw.

Verakkordirung von Bauarbeiten.



Zu Herstellung einer Baubütte am Althengstetter Tunnel zunächst Althengstetter werden nachstehende Arbeiten zur Submission ausgedient.

Nach dem Voranschlag berechnen sich:

die Grabarbeit auf 38 fl. 24 fr.,
" Maurer- und Steinbauerarbeiten 348 " 55 "

Voranschlag, Pläne und Bedingungen können bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten werden eingeladen, ihre mit entsprechender Aufschrift versehenen, in Procenten der Voranschlagspreise ausgedrückten Offerte, schriftlich und versiegelt längstens bis

Samstag den 24. November, Abends 4 Uhr,

hier eingereichen, zu welcher Zeit die urkundliche Eröffnung stattfindet, der die Submittenten anwohnen können.

Den 17. November 1866.

K. Eisenbahnbauamt.
Sapper.

Gerichtsnotariatsbezirk Nagold.

Angefallene Theilungen.

Zu Nagold:

Christ. Friedrich Schöner, Buchbinder,
alt Weisgerber Harsch,
alt Messerschmied Weber,
Friedrich Bug, Erichers Wittwe,
Johann Georg Killingers Ehefrau,
Gottlieb Essig, Feldschütz,
Christoph Vehre, Müllers Wittwe.

Reibingen:

Berouka Gintber, ledig.

Eumingen:

alt Johannes Deuble, Maurer.

Haiterbach:

Catharine Barbara Schmelze, ledig.

Zfelshausen:

Christian Walz, Webers Wittwe.

Bronderf:

Johann Georg Herrmann, Weber.

Etwaige Forderungen an genannte Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung alsbald anzuzeigen bei den betreffenden Theilungsbehörden.

21/2

Essringen,

Oberamts Nagold.

Auswanderung.

Christian Huber, lediger Zimmermann

von Essringen, wandert nach Amerika aus. Ansprüche an denselben sind bis Samstag den 24 d. beim Schultheißenamt Essringen anzulegen. Bemerkst wird, daß auf Bezahlung kein Anspruch gemacht werden kann, da er kein Vermögen besitzt und auf Kosten Anderer auswandert.

Den 16. Nov. 1866.

Schultheißenamt.
Hermann.

21/2

Oberschwandorf,
Gerichtsbezirk Nagold.

Fahrniß-Versteigerung.

In der Ganttsache des Michael Walz, Fuhrmanns von hier, kommt am

Montag den 26. Nov.,

Morgens 8 Uhr,

in dessen Behausung die vorhandene Fahrniß und Hausrath desselben gegen baare Bezahlung zum Verkauf, welche besteht in

Fuhrgeschirr, 2 aufgemachten Wagen mit eisernen Achsen, 1 Pflug, 1 7-jährigen Pferd und 1 2-jährigen Fohlen, 1 Käufschwein, 30 Dinkel- und 40 Haberгарden,

ca. 12 Ztr. Heu, 15 Ztr. Dehmd und 60 Str. Erdbirnen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 20. Nov. 1866.

Schultheißenamt.
Bürkle

21/2

Oberschwandorf,
Oberamts Nagold.

Gegen gefällige Sicherheit liegen beim Schulfond

50 Gulden

zum Ausleihen vorat.

Stiftungspfleger Bachtold.

Privat-Bekanntmachungen.

21/2

Nagold.

Ausverkauf von Winterartikeln.

Durch Uebernahme einer größeren Partie Wollwaaren bin ich in den Stand gesetzt, dieselben zu ausnahmsweise billigen Preisen abzugeben, als:

wollene Shawls von ordinären bis zu den feinsten Sorten,
wollene Gesundheitsflanelle,
Unterleibchen, Handschuh ec.

D. G. Red.

Altensteig.

Sehr guten Liqueur, 1 Schpp. 8-12 fr., sowie vorzüglichen Gersten- und Hostenzucker.

M. Raschold

Bekanntmachung.

Hiermit setze ich eine Partie große und kleine Kisten und Käffer dem Verkaufe aus, wobei ich bemerke, daß sich unter den Käffern 4 Stück große in Eisen gebundene Delfässer befinden, die sich hauptsächlich noch zu Dungfässern sehr gut eignen würden. Ferner leere Flaschen und Krüge, welche sich gut zur Aufbewahrung des Erdöls eignen.

D. G. Keck.

Nagold.

Avis für Gerber.

Aechter

Berger-Thran

ist zu haben billigt bei

D. G. Keck.

2) **Altentag.**

Alle Art

trockene Farben.

Alle Sorten

in Öl geriebene, zum Anstrich fertige Farben.

Allelei

Firnisse

in besten Qualitäten unter Garantie bei

J. G. Wörner.

Altentag.

Verkupferte

Springfedern

zu Möbel und Bettstätten à 7½ fr. bei

J. G. Wörner.

Altentag.

Ketten & Drahtstifte

in größter Auswahl.

J. G. Wörner.

Altentag.

Alle Sorten

Holzschrauben

von einer aufgehörten Fabrik zu um die Hälfte zu wohlfeilen Preisen.

J. G. Wörner.

Altentag.

Allelei

Griffel

mit sehr großem Rabatt.

J. G. Wörner.

Altentag.

Schönste

Bettfedern

billigt bei

J. G. Wörner.

Altentag.

Feine

gefärbte wollene Damenstrümpfe, wollene Socken & Herrenstrümpfe in ganz frischer über Erwartung schöner und billiger Waare bei

J. G. Wörner.

Möbelverkauf.

Der Unterzeichnete hat vom 26. Nov. bis 13. Dezbr. nachstehende neue Schreinerarbeit zum Verkauf aufgestellt, und zwar:

Doppelte Kleiderkästen, einfache Kleiderkästen mit 2 Thüren zum Auseinandernehmen, auch zu Weiszeug eingerichtet.

Rußbaum maserirte, in Sekretair-Form gearbeitete Weiszeugkästen und mehrere **maserirte Kommode**, sowie eine Partie eichene maserirte **Bettladen**.

Die Preise habe ich äußerst billig gestellt und sind Liebhaber bis 13. Dez. freundlich eingeladen.

Johannes Klein, jun.

2) **Nagold.**

Ein guter Ueberzieher für einen Fuhrmann, welcher auch schon gebraucht sein darf, wird zu kaufen gesucht; von wem? saet die Redaktion.

Nagold.

Turn-Verein.

Nächsten Freitag Versammlung im Lokal.

Der Vorstand.

Nagold.

Menagerie.

Den geehrten Bewohnern von Nagold und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit einer großen Menagerie dahier eingetroffen bin und dieselbe zur Schau Donnerstag und Freitag aufgestellt habe. Dieselbe enthält Raubthiere aus den heißesten und kältesten Zonen. Die Dressur mit den Raubthieren, wobei sich der Thierbändiger in die Käfige der Löwen, Hyänen, Wölfe und Bären beibr, sowie die Hauptfütterung sämtlicher Thiere findet jeden Nachm. 4 Uhr und Abends 7 Uhr statt.

Programm der Dressur:

1) Der Tanz des Bären ohne Maulkorb, im Beisein des Thierbändigers im verschlossenen Käfig. 2) Das Voltigiren des Bären über Barriere und Arme des Thierbändigers. 3) Wird der Bär Fleisch und Zucker aus dem Munde des Thierbändigers nehmen. 4) Das Voltigiren der Hyäne über Barriere, durch Reize und Vereinigung mit dem Bären. 5) Das Manöver mit Wölfen über Barriere, Arme und Kopf des Thierbändigers, wobei der Wolf sich auf das Commando des Thierbändigers wie tot zu dessen Füßen niederlegt. 6) Wird Thierbändiger gelungen ist, diese wilden Bestien, Todfeinde von Natur aus, dahin abzurichten, daß sie sich vertragen. 7) Das Voltigiren des Löwen über Barriere und Arme des Thierbändigers. 8) Der Sprung des Löwen durch einen mit Papier überklebten Reifen: das schwierigste Stück für ein Raubthier, da dasselbe nicht sieht, wohin es springt, welches noch von keinem Raubthier, am allerwenigsten von einem Löwen, ausgeführt wurde. Der Löwe, durch diesen Sprung gereizt, stellt sich dem Thierbändiger gegenüber am Gitter, reißt den mächtigen Rachen auf, flischt mit den Zähnen, ein Blick des Thierbändigers genügt, die wilde Bestie zu befähigen; durch das Abfeuern einer Pistole entfernt sich derselbe aus dem Käfig. Obgleich die Dressur etwas spannend ist, so hat sie doch nichts Abschreckendes, vielmehr etwas Amüsantes an sich, welches durch das sichere Auftreten des Thierbändigers noch bedeutend gehoben wird.

Der Schauplatz ist bei der Post.

Preise der Plätze: Erster Platz 12 fr. Zweiter Platz 6 fr.

Die Menagerie ist geöffnet von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Fr. Kleeberg.

Das Nähere durch Anschlagzettel.

Nagold.

Wasseralfinger und Pforzheimer Kochherde, Amerikaner-, Hopewell-, Oval-, Postament-, Eremitage-, Steintohlen- und Coals-, sowie deutsche Ober- und Unter-Ofen, gusseisernes, verzinnertes und emaillirtes Kochgeschirr.

Obige Ofen sind alle nach neuester und sehr holzersparender Konstruktion eingerichtet und empfiehlt solche aufs Billigste

D. G. Keck.

2) **Altenstaig.**
Sehr schöne
Bücher
per 1 Pfd. 19 kr. bei
W. Raschold.

Altenstaig.
Aechte Basler Lebkuchen, sowie feinstes
Ewigbrod bei
W. Raschold.

Altenstaig.
Vorzügliche
Lebkuchen
zum Wiederverkauf sind bereits angekommen.
J. G. Börner.

Altenstaig.
Besonders schöne gekleidete
**Puppen, Glaspuppenköpfe & Puppen-
Gestelle**
bei
J. G. Börner.

Altenstaig.
Beste
Baumwollwatte
zu den Fabrikpreisen.
J. G. Börner.

Altenstaig.
In wollenen Franzen-Halstüchern &
**Shalws, Kapuzen, Stulpen, Seelen-
wärmer, Colliers, gestrickten Kinder-
kleidchen** u. s. w. habe ich soeben eine
größere Sendung des Neuesten und Schön-
sten erhalten, worauf ich besonders auf-
merksam mache.
J. G. Börner.

Altenstaig.
Vielen Nachfragen entsprechend habe ich
in
Kinderschuhen und Stiefelchen
besten Qualität, von Glanz, Bock, Katt-
und Saffianleder, für 1—4jährige Kinder
jetzt wieder eine sehr große Auswahl auf
Lager.
J. G. Börner.

Altenstaig.
**Flzschuhe und
Stiefel**
für Herren, Damen und Kinder sind in
schönster Auswahl bereits eingetroffen.
J. G. Börner.

3) **Altenstaig.**
Bei Unterzeichnetem sind Schreibstoffe
nach der neuesten Vorschrift mit gutem sta-
nem Papier zu haben, bei größeren Be-
stellungen ersucht man die Nummern dabei
anzugeben, und empfiehlt sich bestens
Friedrich Greshmann
Buchbinder.

Altenstaig.
**Wollene Strickgarne, Caracaur-
Wolle & Stramin**
in schönster Auswahl bei
J. G. Börner.

**Die heftigsten Zahnschmerzen
beseitigen augenblicklich un-
schmerzbar die berühmten
Tooth-Ache Drops**
Verkauf in Originalgläsern à
18 kr. in Nagold bei
D. G. Red.



Rollen - Packpapier
ist zu haben in der
G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 18. Nov. Gestern wurde der zweite der wis-
senschaftlichen Vorträge im Königsbau, welche wir Sr. Maj. dem
Könige auch in diesem Winter zu verdanken haben, von Herrn
Prof. Dr. Marx über die chemische Beschaffenheit der atmos-
phärischen Luft gehalten. Der Herr Professor hatte sich mit viel
chemischem Apparat umgeben, den er zu Versuchen verwendete.
Gerade diese Art von Experimenten gehört zu den höchsten und
der Herr Professor darf von Glück sagen, daß die in Flaschen
und Retorten und Büchsen und Cylinder eingeschlossene Kobolde
seinem Willkür so willig Folge leisteten. Nur ein paar der tüch-
tigen Elemente versagten dem Zauberer den Gehorsam. Der Herr
Professor ging historisch zu Werk und theilte als Einleitung mit,
wie die Bestandtheile der Luft schon vor Jahrhunderten zu er-
gründen gesucht und wie sie allmählig gefunden wurden. Die Luft
enthält bekanntlich selbst in einem Sommer 1865 viele Feuchtig-
keit. Etwa drei Viertel davon empfängt sie vom Meere. Diese
drei Viertel betragen etwa 1900 Cubikmeilen Wasser, zu deren
Fortschaffung per Achse mehr Pferde nöthig wären, als seit Adam
auf der Erde waren; ich weiß nicht mehr wie viel, nicht Millio-
nen oder Milliarden, sondern Billionen. Selbst der Mensch ist
gewissermaßen ein Amphibium; der Körper eines Menschen ist
ein Schwamm, der so viel Feuchtigkeit enthält, daß ein Mann
von 150 Pfund Gewicht nur 36 Pfund feste Bestandtheile hat.
Die Feuchtigkeit im Körper und in der Luft verhindert allein,
daß der menschliche Körper nicht rasch zur Mumie eintrocknet.
Wenn es Menschen gibt, die große Liebe zur Feuchtigkeit besitzen,
so hat diese Liebe wohl ihren Grund in der Absicht, sich vor der
völligen Austrocknung zu bewahren. (Schw. B.)

Stuttgart, 19. Novbr. In einer Kauferei, die in ver-
gangener Nacht zwischen einem Kaminseger und einem Wegger-
gefallen stattfand, wurde letzterem die Nasenspitze vollständig ab-
gebissen. Es gelang nicht, des abgebissenen Stückes wieder hab-
haft zu werden.

Stuttgart. Die Kunststreitereigellschaft „Hüttemann und
Suhre“, deren man sich hier noch gut erinnern wird, ist nach einem
polnischen Blatte auf der Donaufahrt nach Konstantinopel bei
Barna mit 60 Personen und 75 Pferden untergegangen. (S. B.)

Oberndorf, 17. Nov. Den beiden Brüdern Wilhelm
und Paul Mauser (beide Büchsenmacher in der K. Gewehr-
fabrik), ist es nach vielfachen Versuchen gelungen, ein Pinter-
ladungsgewehr mit wesentlichen Verbesserungen herzustellen.
Wie wir hören, wird dasselbe in den nächsten Tagen dem K.
Kriegsministerium zur Einsicht und näheren Prüfung unterstellt
werden. (S. M.)

Waldsee, 18. Nov. Die vorgestern vorgenommene Ver-
haftung des hiesigen Stadtvoglers St. hat um so größere Sen-
sation erregt, als der Verhaftete in hiesiger Stadt seit einer Reihe
von 20 Jahren das allgemeinste Vertrauen genossen hat. Dem
Vernehmen nach handelt es sich um eine Unterschlagung von Be-
trägen, die sich nach Tausenden berechnen. (S. M.)

Leutkirch, 17. Nov. Wie bekannt, wurden bei dem am
26./27. Sept. 1865 in Wurzach ausgebrochenen Brande 19
Gebäude eingeeäschert, der geschätzte Schaden betrug etliche 40,000 fl.
Der schon damals vielfach geäußerte Verdacht der Brandstiftung
ist leider zur Wahrheit geworden. Der Thäter, ein übel beleh-
mündetes Individuum Namens Alois Spönle aus Wurzach, ist
in gerichtlicher Haft und hat heute früh ein vollständiges Gestän-
dnis abgelegt. (S. M.)

Bayern. Eine ängstliche und noch unerklärte Erscheinung
ist das Erblinden vieler Kinder von 5—6 Jahren in dem
Waldersthal bei Lindau. (Schw. B.)

In Sachsen werden laut Throurede die Geschworenengerichte
eingeführt.

Wien, 15. Novbr. Die „N. fr. Pr.“ veröffentlicht eine
„Denkschrift des Grafen Cam-Gallas, in welcher er seine Ge-
lebnisse im Feldzug 1866 und seinen Prozeß vor dem Kriegs-
gerichte in Wiener Neustadt schildert. Er sagt, die Hauptursache
seiner Anklage sei ein Telegramm des Armeekommandos aus Kö-
nigrätz, nach welchem das Vorrücken der Armee unterbleiben
musste, weil das 14. sächsische und das 6. bayrische Armeekorps
gänzlich versprengt waren.“ An dieser Nachricht aber sei kein
wahrhaftes Wort und behaupte er, die unglücklichen Erfolge seien
hauptsächlich durch die schwankenden und irreführenden Dispositio-
nen des Armeekommandos veranlaßt worden. — Benedek wird
hierauf nicht schweigen können, und so ist ein österreichisches Sei-
tenstück zu den gegenseitigen Beschuldigungen zwischen dem 7.
und 8. Armeekorps zu erwarten.

Wien, 16. Nov. Es ist richtig, daß Graf Belcredi schon
im Prager Ministerrathe den Antrag des Hrn. v. Benst auf Durch-
führung des Protestanten-Patentes und Einführung der Civilehe
lebhaft bekämpfte. Auch jetzt soll dem Wunsche des Handelsmi-
nisters v. Billerstorff auf Verminderung der kirchlichen Feiertage
und Aufhebung der Buchergesetze sich Widerstand entgegenstellen,
doch ist die Sache nicht, wie die Blätter melden, im Minister-
rathe, sondern nur privatim zwischen beiden Ministern zur Sprache
gekommen. Mit dem Vorschlage, das Konkordat zu stützen, ist
Hr. v. Benst, wie es scheint, durchgefallen.

Der Reich steht im Begriffe, dem Beispiele Rußlands zu
folgen und den Prinzen Carl von Hohenzollern als Fürsten von
Rumänien anzuerkennen.

In Wien hat die Cholera die Ratten vertrieben. Zeit dem nämlich die Aborte und Cloaken häufig und gründlich mit Wasserwitriol desinfiziert wurden, sind die Ratten wie verschwunden. Der berühmte Mediziner Hyrtl schreibt, er habe nicht einmal eine Ratte zu seinen Experimenten aufreiben können.

Florenz, 14. Nov. Die Eröffnung des Parlaments ist nicht vor dem 15. Dez. zu erwarten, sie fällt also in eine Zeit, in welcher die Räumung Roms von den Franzosen bereits eine vollzogene Thatsache sein wird. Was wird bis dahin geschehen? Alle Welt spricht von einer radikalen, überraschenden Maßregel, welche der römischen Frage mit einem Schlag eine andere Physiognomie geben würde, aber Niemand hat eine bestimmte Vorstellung von diesem geheimnißvollen Projekt. (S. M.)

Florenz, 18. Nov. Ein Rundschreiben Ricafoli's an die Präfecten sagt: Nach dem Septembervortrag darf die römische Frage nicht mehr ein Grund zur Aufregung sein. Italien hat Frankreich und Europa versprochen, sich nicht zwischen den Papst und die Römer einzuordnen. Italien muß sein Versprechen halten und von der Wirksamkeit des nationalen Prinzips den unfehlbaren Sieg seiner Rechte erwarten. Jede Agitation, welche die römische Frage zum Vorwand hätte, muß deshalb widerstreben, verhindert, unterdrückt werden. Das Rundschreiben erklärt ferner, das Haupt der katholischen Christenheit habe Anspruch auf Bürgerschaften, damit es frei und unabhängig sein geistliches Amt ausüben könne. Die Regierung des Königs ist mehr als jede andere geneigt, alle Bürgerschaften zu bewilligen, um diese Freiheit und Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten, denn sie ist der Ueberzeugung, daß man sie zugestehen kann, ohne den Rechten der Nation irgend etwas zu vergeben. (I. d. S. M.)

Turin, 14. Nov. Ich bin neuerdings genöthigt, auf die traurige Lage von Sizilien und namentlich Palermo zurückzukommen. Lassen wir diesmal die halboffizielle Gazzetta die Fiktion sprechen; sie ist der Uebertreibung nicht verdächtig. Sie läßt sich von ihrem Palermitaner Korrespondenten schreiben wie folgt: „Nach bald zweimonatlichem Zuwarten scheinen meine Voraussetzungen sich zu bewahrheiten. Die Provinz ist trotz des Aufwands einer impontrenden Truppenmacht noch in derselben Lage wie am 15. Sept. Die Räuber sind in heilen Haufen über die ganze Provinz verstreut, lähmen Handel und Wandel, rauben auf den Landstraßen, tödten die Bürger, die als treue Anhänger der Regierung bekannt sind, und überfallen vor den Thoren der Städte die gegen sie ausziehenden Gensdarmen und Truppen in solcher Zahl, daß diese nur zu oft zum Rückzug genöthigt sind. Die Lage ist grausam; die Cholera rafft ganze Familien in Palermo dahin und macht jeden Verkehr unmöglich, wenn er es nicht schon wäre durch die Unsicherheit der Landstraßen; selbst die Felder können nicht bebaut werden. Nun kommt zum Bürgerkrieg und zur Pest auch noch die Hungersnoth. Was soll aus uns werden? Ich weiß es nicht und werde Palermo mit dem nächsten Dampfer verlassen.“ Dies ist für ein Regierungsblatt ein schweres Geständniß. (S. M.)

Triest, 17. Nov. Nachrichten aus Kandia vom 8. Nov. melden, daß in den östlichen Provinzen der Insel die Anstän- dlichen erfolgreich seien, besonders in Heraklion. Zahlreiche griechische Verstärkungen trafen ein, an Lebensmitteln war Mangel.

London, 16. Nov. In der City war heute Morgen das Gerücht verbreitet, daß dem Prinzen von Wales auf der Jagd bei St. Petersburg ein gefährlicher oder gar tödtlicher Unfall zugestoßen sei. Eine amtliche Bestätigung fehlt. (Zum Glück hat sich das Gerücht, das unnothigerweise sofort in die Welt hinaus telegraphirt wurde, nicht bestätigt. Der Indev. belge geht ein neues Gerücht zu, nämlich daß die eben verheiratete Großfürstin Maria (Dagmar) krank geworden und die Hochzeitsfeierlichkeiten eingestellt worden seien. Ob dieses Gerücht besser begründet ist, muß dahingestellt bleiben.) (S. M.)

Die Rache des Akrobaten.

1.

An einem Juniabend des Jahres 1856 suchte sich die Sonne hinter den Hügel von Maldon, als ein Akrobat mit seinem Weibe mühsam die Straße nach der nächsten Marktstadt verfolgte.

Beide waren ermüdet und in trüber Stimmung. Der Akrobat, ein gebräunter Mann von ungefähr dreißig Jahren, mit raven-schwarzen, krausen Haaren und dunkeln, funkelnden Augen,

trug in seinen Zügen einen Ausdruck, welcher deutlich erkennen ließ, daß er nicht zur Klasse der gewöhnlichen Gaukler gehörte.

Seine Frau war um einige Jahre jünger und hatte ein Kind an der Brust. Auch sie schien einer über ihrem jetzigen Stande erhabenen Gesellschaftsklasse entsprossen zu sein und ihr Gesicht besaß einen ungewöhnlichen Liebreiz.

Das Loos Beider war ein hartes, allein sie erregten es standhaft, und dem Sprüchworte zuwider, hatten die Leiden und Entbehrungen der Armut bei ihnen noch nicht die Liebe durch das Feuer entfliegen lassen. Sie wanderten jetzt nach der Marktstadt Maldon, wo am folgenden Tage Jahrmarsch war, und wo Duval, der Akrobat, einen hübschen Gewinn zu machen hoffte. Allein da Beide in Folge des laugen Marsches erschöpft und hungrig waren und sowohl der Nahrung als eines Nachtlagers bedürftig, so wünschte Duval, ehe er die Stadt erreichte, auf dem Wege einige Schillinge zu verdienen und bald bot sich eine günstige Gelegenheit dazu.

In einiger Entfernung zeigte sich ihm das stattliche Eingangsthor zu dem Parke eines reichen Mannes, und als er näher kam, vernahm er das heitere Lachen fröhlicher Kinderstimmen. Er schaute durch die Pforte und gewahrte zwanzig bis dreißig Knaben und Mädchen, die mit sonntäglichen Kleidern angethan, auf einem Rasenplatze vor einem alten geräumigen Schlosse spielten, welches seit vielen Generationen der Familie Bindus gehörte und gegenwärtig im Besitze des Baronets Sir William Bindus war, dessen kleine Tochter an diesem Tage im Kreise von Jugendfreunden ihren Geburtstag feierte.

Die Augen des Akrobaten funkelten, als er die fröhliche Kinder-schaar betrachtete. Hier bot sich eine herrliche Gelegenheit. Ohne Zweifel, dachte er, würde es den Kindern unendliches Vergnügen machen, seine goldenen Kugeln in der Luft funkeln und gleich dem Strahle eines Springbrunnens unaußhörlich auf- und absteigen zu sehen, sowie seine vielen andern Kunststücke zu bewundern, und gewiß würden die vornehmen und reichen Eltern ihn für diese Unterhaltung ihrer kleinen Herren und Damen freigebig belohnen. Nach kurzem Zaudern öffnete er langsam die Pforte und schritt, gefolgt von seinem Weibe, auf den Rasenplatz zu.

Wenn irgend eine ältere Person dort gewesen wäre, die er um Erlaubniß hätte fragen können, seine Vorstellung zu beginnen, so würde er es gethan haben: allein er sah Niemand als die Kinder und wandte sich deshalb an eines der älteren und fragte, ob sie seine Kunststücke zu sehen wünschten. Lächelnd bejahte das Kind und die Blicke der Uebrigen richteten sich wartend auf den Akrobaten und den geheimnißvollen Kasten, den er von seinen Schültern nahm und öffnete.

Staunen und Bewunderung ergriff die versammelte Jugend beim Anblicke der Kunstfertigkeit des Mannes, und so gespannt beobachteten sie die in der Luft tanzenden Kugeln, daß weder sie noch er die Annäherung des Baronets, Sir William Bindus, mit seinem Wildhüter bemerkten, welcher mit eiligen Schritten herbeikam und Duval zurief: „Vagabunde! Wie könnt Ihr Euch unterstehen, hier einzutreten?“

Einen Augenblick stand der Akrobat stumm und erstaunt bei dieser plötzlichen Unterbrechung da. Er sah einen Mann vor sich, der bedeutend größer war als er, in einer Jagdkleidung mit buschigen Augenbraunen und starkem Backenbarte, und dessen ganze Erscheinung den Aristokraten verrieth, aber zugleich eine Beimischung von Brutalität hatte.

„Schnell, packt Euren Kram zusammen und macht Euch fort!“ sagt der Baronet, als er sah, daß Duval ihn regungslos anstarrte.

Allein letzterer hatte sich gesammelt und erwiderte in festem Tone: „Nichts für ungut, gnädiger Herr! Es war nicht meine Absicht, hier irgend welchen Schaden anzurichten. Ich sah die Kinder spielen und nahm mir die Freiheit, hier einzutreten, in der Erwartung, daß Sie vielleicht Gefallen finden würden an meinen —“

„Ach, das ist die gewöhnliche Ausrede aller Diebe und Landstreicher,“ entgegnete der Herr, „wenn sie in herrschaftliche Besitzungen eindringen!“ (Fortf. folgt.)